



Militär-Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Ausland monatlich 1.65 RM. Einzelnummer 10 Pf. ...

Nummer 272

Februar 479

Donnerstag den 21. November 1935

Februar 479

70. Jahrgang

Badoglio hat freie Hand!

Der Marschall des Heeres vor neuen Aufgaben
In allen italienischen Städten und Dörfern werden an den Gemeindeführern auf Befehl des Großen Faschistenrates Gedenktafeln angebracht, die den 18. November 1935 als den Tag des Beginns der großen wirtschaftlichen Belagerung Italiens und als ein Datum der Schmach und der Schande in der Weltgeschichte für alle Zeiten festhalten sollen. ...

Erster großer Luftkampf in Abessinien

20 italienische Bombenflugzeuge in Abwehrfeuer
Somara, 19. Nov. (Funkpruch des Kriegsberichterstatters des DFB.) Der Luftkampf zwischen italienischen Bombenflugzeugen und gegnerischen Streitkräften, der am Montag im Gebiet zwischen Amalalochi und Antalo stattfand, wird von militärischer Seite als die größte Luftoperation seit Kriegsbeginn bezeichnet. ...

Hirtenbriefe italienischer Bischöfe

gegen die Sühnemahnahmen
Rom, 19. Nov. Die Erzbischöfe von Messina und Brindisi haben Hirtenbriefe gegen die Sühnemahnahmen erlassen, die in der Schärfe des Lones parteiartigen Erklärungen nicht nachstehen. ...

Kurze Tagesübersicht

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Dienstagabend in Hamburg vor 50 000 Menschen.
Die Lage der fünf Provinzen in Nordchina, die unter dem Schutze Japans sich zu einer unabhängigen Republik erklären wollten, ist noch unklar. ...

Stalienischer Heeresbericht

Unterwerfung des Häuptlings des Sultanats Biru
Rom, 20. Nov. Der italienische Heeresbericht vom Dienstag lautet: Das Eingeborenen-Armee-Korps rückt in der Landschaft Tembien vor. Eine Kolonne hat bereits das ganze Geralka-Gebiet durchquert und am Sonntag den Abaro-Paß besetzt. ...

Antworten an Italien

London, 20. Nov. Wie verlautet, wird die britische Antwortnote auf die italienische Note gegen die Sühnemahnahmen der italienischen Regierung am Freitag überreicht werden. ...

Zum Tag der deutschen Hausmusik

am 21. November 1935
Von Dr. Karl Brandes.
Die Ahnentafel des Hausmusikanten ist nicht sehr umfangreich. Wie wir ja überhaupt recht mangelhaft über die Tonkunst vergangener Zeiten unterrichtet sind. ...



uns nahezu unverständlich, wenn wir bedenken, daß er in jener Zeit keine öffentlichen Konzerte und keine sonstigen Veranstaltungen öffentlichen Art gab. Aber die Meisterhaftigkeit jener Helden konnte zu solcher Höhe gedeihen, weil sie sich auf die breiteste Grundlage stützen konnte, nämlich auf die deutsche Hausmusik!

Es reicht noch in das angeblich finstere Mittelalter zurück, das erste Denkmal deutscher Hausmusik: das Locheimer Liederbuch aus der Zeit um 1460. Man betrachtet es wohl als das Musikflammbuch einer Nürnberger Patrizierfamilie. Freunde des Mädchens schrieben Melodien, später auch Liedsätze für das kleine Hausklavier hinein. . . Und dann wissen wir alle von dem rührenden Eifer, mit dem in Martin Luthers Familie Hausmusik getrieben wurde. Der Reformator und seine beiden Söhne sangen mehrstimmig geistliche und weltliche Lieder. In jener Zeit wurde jeder Tagesabschnitt, jeder sich im Laufe des Jahres bietende Anlaß, mochten ihn Haus, Kirche, Schule oder Gemeinde hervorgerufen, feierlich durch Musik begangen. Und wir finden diese Gepflogenheiten auch noch in den Bürgerhäusern des neunzehnten Jahrhunderts, in den jeilichlichen Bezirken also, in denen sich die Lieder des Franz Schubert und eines Johannes Brahms zu ihrer herrlichen Blüte entfalten konnten.

Heute haben wir uns zu der lange vergessenen Erkenntnis zurückgefunden, daß der Keim des Staates, die Urzelle des Volkes die Familie ist. Und zu den Klammern, die alle Glieder mit sanfter, unsichtbarer Gewalt umspannt, gehört die Hausmusik. Das ist keine unerhörte Neugierde. Und wenn sie unsichtbar erscheinen sollte, der möge sich erinnern, daß unser Volk gerade in unseren Tagen vollbracht hat, die ja zunächst ebenfalls unsichtbar erschienen. Aber sie wurden dennoch vollbracht. Zu allem gehört nur Mut. Am schwersten ist immer der erste Schritt. Und mancher Zeitgenosse glaubt, sich lächerlich zu machen und einen schwächlichen Eindruck zu erwecken, wenn er seine Stimme im Gesang erhebt. War Luther, der vor Kaiser und Reich um sein Leben kämpfte, ein Schwächling?

Man wende nicht ein: Ich habe keine Zeit. — Wer auf die Männer blickt, die an der Förderung unseres Volkes arbeiten, mag es auf kulturellem oder anderem Gebiet sein, der wird bald erkennen, daß gerade unter ihnen viele sind, die solche Ehrenämter erst nach des Tages Hitze in Angeriff nehmen.

Wer am Rundfunk die ausländischen Sender hört, wer die großen Zeitungen fremder Zonen liest, der weiß, daß die deutsche Kunst von allen Nationen des Erdballs längst als die beste erkannt ist. Auch der Feind unseres Volkes verschmäht es nicht, sich in die Kunst unserer großen Tonmeister zu versenken und sie — auszuüben. Und da sollten wir Deutschen zurückstehen?

## Dr. Göbbels in Hamburg

Hamburg, 20. Nov. Reichsminister Dr. Göbbels sprach am Dienstagabend in der Hanseatenhalle zu 50 000 Hamburgern. Es war eine Kundgebung von eindrucksvoller Wucht. Schon am Nachmittag setzte eine wahre Völkerwanderung zur Hanseatenhalle ein, die lange vor Beginn der Kundgebung, bis auf den letzten Platz besetzt war und geschlossen werden mußte. Vor der Halle und in den umliegenden Straßen kauten sich Zehntausende, die die Rede des Reichspropagandaleiters durch Lautsprecher hörten.

Als Dr. Göbbels in Begleitung von Reichsstatthalter Gauleiter Kauffmann und dem regierenden Bürgermeister Krogmann die Halle betrat, schallten ihm die begeistertsten Heil- und Jubelrufe der Massen entgegen.

Gauleiter Kauffmann eröffnete die Kundgebung und gab der großen Freude über den Besuch Dr. Göbbels Ausdruck. Dann trat Reichsminister Dr. Göbbels, umhüllt von den Jubelrufen und dem Händeklatschen der Zehntausende, ans Mikrophon. In einer Zeit höchster internationaler Spannungen, so erklärte Dr. Göbbels einleitend, ergreife ich das Wort. Die Welt ist nach dem unglücklichen Ausgang des großen Krieges noch nicht zur Ruhe gekommen. Der Versailler Friedensvertrag war dazu gedacht, Deutschland in eine dienende Stellung der Welt gegenüber für immer hineinzuzwingen, und unsere innere Zerrissenheit leistete dem Vorschub. Deutschland hat versucht, den Forderungen des Friedensvertrages Rechnung zu tragen, aber wir bezahlten diese Versuche mit der Aufopferung unserer wirtschaftlichen und sozialen Existenz. Wenn der Nationalsozialismus eine Minute vor 12 die Dinge an sich reißen konnte, dann waren diese Dinge dazu reif.

Die Männer, die heute Deutschland regieren, kommen aus dem Volke selbst. Sie haben sich durch eigenen Mut, durch eigene Kraft und durch eigene Tüchtigkeit emporgearbeitet. Wir haben in den zweieinhalb Jahren unserer Regierungszeit nichts anderes getan als gearbeitet! Und wir haben uns dabei nicht an der Verantwortung vorbeigedrückt. Wir haben das Rechte getan, und der Himmel hat uns dazu seinen Segen gegeben.

Es wird immer eine gewisse Schicht von ewigen Kritikern geben. Sie wissen auch heute wieder, wie man die Butterknappheit überwindet und wie man zu großen Mengen Schweinefleisch kommt. Die Zeit geht über diese Kritik hinweg. Sie wird gestaltet von Männern, die ihren Namen in das Buch der Geschichte eintragen und denen es gelang, das Volk für ihre Ideale zu begeistern. Das deutsche Volk ist wieder zur Besinnung gekommen. Es hat sich wieder in den Kreis der Großmächte hineingestellt. Wir sind wieder eine souveräne und freie Nation. Mit Deutschland, so rief Dr. Göbbels unter tosendem Beifall aus, wird jetzt nicht mehr Politik gemacht, sondern Deutschland macht jetzt selbst Politik. Während die Welt in Unruhe liegt, während Krisen, Streit, Unstände und Revolutionen die Völker erschüttern, ist Deutschland eine Insel der Ordnung und eine Zelle der Disziplin geworden.

Dr. Göbbels rechnete sodann mit den Leuten ab, die da sagen: Mit Hitler sind wir einverstanden, aber — die kleinen Hitler! Demgegenüber erklären wir: Diese kleinen Hitler tragen heute noch das Gebäude der Partei und des Staates. Es kann nicht bezweifelt werden, daß Deutschland in seiner Geschichte niemals so viele mutige und idealistische Männer gefunden hat, wie in den vergangenen Jahren. Die alten Parteilgenossen haben auf vieles verzichtet, nur um einem Ideal zu dienen. Sie haben sich aus Gefühl und Instinkt damals zu uns gezogen gefühlt, und zwar zu einer Zeit, als der „weise Menschenverstand“ unsere Ideale noch nicht wahrgenommen hatte. Sie kamen zu uns in einer Zeit, als es bei uns nichts anderes zu holen gab als Verfolgung und Gefängnis. Wir müssen uns daher dagegen verwahren, wenn der Spießer über diese Männer richtend will. Sie können heute angesichts des großen Aufbauwerkes des neuen Deutschland sagen. Das ist unser Wert, wir waren die ersten Bataillone.

Zur Butterknappheit erklärte der Reichspropagandaleiter: Wir wissen alle, daß unsere Devisenvorräte zur Bezahlung der für die Arbeitsbeschaffung notwendigen ausländischen Rohstoffe gebraucht werden. Wenn wir fünf Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit gebracht haben, so ist es klar, daß diese fünf Millionen auch mehr Nahrungsmittel konsumieren. Würden wir dieses Mehr an Butter nun im Ausland kaufen, dann müßten wir auf die Einfuhr der notwendigen Rohstoffe verzichten und so die Arbeitsbeschaffung hemmen. Wir lehnen es ab, im Ausland Geld zu pumpen und dafür Butter zu kaufen, um später der nächsten Generation die Schulden zu hinterlassen. Es wird auch in Zukunft notwendig sein, zeitweilig solche Einschränkungen auf uns zu nehmen, wenn beispielsweise eine Missernte sich ergibt. Wir haben aber den Mut, derartige Krisen zu überwinden, und wir haben nicht die Absicht, unsere großen nationalen Aufgaben zu vernachlässigen und die Nerven zu verlieren. Erst kommt die Freiheit, und aus der Freiheit entspringt eine hohe Kultur, nicht umgekehrt — Langanhaltender Beifall unterbrach hier die Ausführungen des Ministers.

Wir schaffen nicht nur für die Gegenwart, so fuhr Dr. Göbbels fort, sondern auch für die Zukunft, und unsere Nachwelt soll dereinst sagen: Sie haben anständig gehandelt. Sie haben auf das Wohlleben der Gegenwart zeitweilig verzichtet und haben damit die Existenz der Zukunft gesichert! Das deutsche Volk weiß heute, daß wir keine eigenen Interessen, sondern nur die Interessen der deutschen Nation verfolgen. Das deutsche Volk respektiert an uns den Mut und den guten Willen. Das Volk hat die Ueberzeugung, Alles, was der Führer tut, tut er aus reinem Herzen und er wird es zum Erfolg führen. Das deutsche Volk will auch nicht von den Sorgen verschont bleiben, sondern will daran teilhaben. Es hat nicht die Absicht, sich in dieser Hinsicht von anderen Nationen behüten zu lassen.

Unter stürmischen Beifall schloß Dr. Göbbels: Wir wollen unsere ganze Kraft dem Aufbau unserer Staaten und Völker widmen. Jeder von uns ist an seinem Platz für diesen Aufbau verantwortlich. Und wenn wir einmal zu Staub verfallen dann soll Deutschland leben und ewig weiter bestehen.

Als der minutenlange Beifall, der den Ausführungen des Reichspropagandaleiters folgte, sich geizig hatte, sangen die Massen begeistert die Lieder der Nation.

## Devisenprozeß gegen den Bischof von Meißen

Vernehmung des Bischofs von Berlin als Sachverständigen

Berlin, 19. Nov. Am dritten Verhandlungstag im Prozeß gegen den Bischof von Meißen wurde der Bischof von Berlin, Dr. Graf von Preysing, gleich zu Beginn der Vormittagssitzung als Sachverständiger über die Frage vernommen, inwiefern sich ein Bischof um alle Einzelheiten der verwaltungsmäßig Angelegenheiten seiner Diözese kümmern müsse.

Das Amt des Bischofs im Sinne der Kirche, so führte der Bischof von Berlin in seinem sachverständigen Gutachten aus, ist vor allem ein geistliches Amt und hat sich mit den geistlichen, speziell bischöflichen Funktionen zu befassen. Der Bischof bekommt durch die Weihe und die Sendung das Lehramt, das Hirtenamt und das Priesteramt: das Lehramt zur Verkündigung der Lehre, das Hirtenamt zum Waschen über die Gläubigen und das Priesteramt zur Ausführung der ihm eigensten Gewalten, der bischöflichen Gewalten, die ihm allein die Möglichkeit geben, das Sakrament der Priesterweihe zu spenden. Dazu kommen noch eine Reihe von Fragen administrativer, wirtschaftlicher und finanzieller Art.

Nachdem der Bischof dann auf die Geschichte des Bischofsamtes eingegangen war, fuhr er u. a. fort, die finanziellen Fragen liegen wohl am allerweitesten von dem bischöflichen Pflichtkreis ab. Im allgemeinen wird der Bischof seiner Pflicht völlig gerecht, wenn er sämtliche Posten seinem Generalvikar zum Deffinen überträgt und sich über die wichtigsten, den Bischof betreffenden Dinge vom Generalvikar unterrichten läßt und sie mit diesem bespricht. Es ist unmöglich, daß irgend ein Bischof einer größeren Diözese den ganzen Komplex der seinen kirchlichen Bezirk betreffenden Sachfragen überblicken kann. Da muß er sich bescheiden und eine Auswahl treffen.

Anschließend stellten die Verteidiger wie auch der Staatsanwalt eine Reihe von Fragen, um die Abgrenzung der Verantwortung des Generalvikars dem Bischof gegenüber nach den Vorschriften des Kirchenrechtes klarzulegen.

Der Bischof von Berlin betonte, daß jeder Bischof das Recht habe, sich zu seiner Entlastung einen Generalvikar zu bestellen. Dieser sei gewissermaßen das „andere Ich“ des Bischofs und habe nach dessen Richtlinien sein Amt zu führen. Der Bischof dürfe jedoch jederzeit in die Amtsführung des Generalvikars eingreifen.

Bei größeren Geldgeschäften müsse der Generalvikar dem Bischof Vortrag halten, soweit er nicht auf Grund besonderer Abmachungen von vornherein zur Durchführung derartiger Geschäfte ermächtigt sei. Sodann wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt.

## Denunziantentum und Parteigerichtsbarkeit

Berlin, 19. Nov. In dem amtlichen Mitteilungsblatt des Obersten Parteigerichts der NSDAP. waren in einem Aufsatz über „Die gerechte Entscheidung als Ziel des parteigerichtlichen Verfahrens“ eine Reihe von Grundsätzen dargelegt worden, die bei der Fällung eines parteigerichtlichen Urteils zu berücksichtigen sind. Oberstaatsanwalt Dr. Krug vom Reichsjustizministerium begrüßt in der „Deutschen Justiz“ diese Klarstellung, die die Grenze der parteigerichtlichen Tätigkeit dort zeige, wo nicht eine parteischädigende Handlung zu beurteilen ist, sondern wo es um Handlungen geht, die auf einen Mangel an Einsicht oder Erkenntnis schließen lassen. Es werde betont, daß nur solche parteischädigende Handlungen von der Parteigerichtsbarkeit erfaßt werden sollten, die bewußt in schädigender Absicht vorgenommen worden sind oder auf einen Mangel an Charakter oder nationalsozialistischer Gesinnung schließen lassen. Fehlerhafte Handlungen dagegen, die ein Nationalsozialist im allgemeinen Leben oder im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit begehe, wenn sie auch in ihrer tatsächlichen Auswirkung eine Schädigung der Partei zur Folge hätten, sollten nicht parteigerichtlich abgeurteilt werden. Hierbei ist, so erklärt der Referent des Ministeriums, von dem gesunden Grundgesetz ausgegangen, daß man Unfähigkeit nicht bestrafen könne.

## Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

Drittes Kapitel.

Auflig klang das Lied, das die kleine Schar Bewaffneter sang, die durch den Wald ritt. Eisenhaken funkelten, das schwere Zaumzeug der Pferde blinkte, und der hohe Federbusch auf dem Helm des Spitzenreiters leuchtete bunt. Halbbarden und Morgensterne blühten im Licht der Sonne, das durch das Laubdach fiel. Die Troßknechte am Ende des Trupps lachten in Burschenfreude, und die Pferde wiehern laut, als witterten sie die heimischen Ställe.

Der Reiter an der Spitze riß den schweren Helm vom Haupte.

„Früh — trag mir das Eisen. Die Hitze meint's zu gut.“ Ein Troßknecht preschte heran und nahm den Helm mit dem Federbusch in Empfang.

Das Gesicht des Reiters war jung, braungebrannt, kühn im Schnitt. Ein rechtes Edelmannsgesicht voll Stolz und Mut und Schönheit. Das lockige Haar hing ihm in die hohe stolze Stirn. Er warf es mit einer Bewegung zurück. Die dunklen Augen blühten in Jugendlust.

„Gleich traben wir auf freier Straße — und Rothenburg ist nahe.“

Er lachte froh. Nichts seinen Begleitern zu, schlanken, fehnigen Gestalten.

„Bredau — Klingenberg — ich muß schreien: Stimmt mit ein: Hie gut Rothenburg allerwege!“

Laut klang der Ruf durch den Wald.

„Junker Jörg — die Heimkehr ist doch allemal das Schönste bei der Fehde!“

„Recht hast du, Bredau! Die Heimkehr! Aber schön war's auch draußen, he? Der Landgraf von Hessen wird den Würzburgern lange gram sein — und der Nürnberger Burggraf wird uns in gutem Angedenken behalten.“

Er lachte schallend.

Seit einem halben Jahre war Junker Jörg, der jüngste Sohn des Rothenburger Schutzherrn, des Grafen Bedeking, nicht aus dem Waffenlärm herausgekommen. Er war ein Mann der neuen Zeit, trotz seines adligen Herkommens, und die Städte, die unter der Willkür eines hochmütigen Adels zu leiden hatten, konnten stets jünes Bestandes gewiß sein. So hatte er auch den Würzburgern und Augsburgern in ihrer Fehde gegen den hessischen Landgrafen und den jungen Jollergrafen Friedrich von Nürnberg wieder getreulich beigestanden, gemeinsam mit seinen guten Freunden, den Junkern Bredau und Klingenberg. Es war eine frisch-fröhliche Fehde gewesen. Daß sein Tun nicht die Billigung seines Vaters und des Bruders fand, wußte er wohl, aber das war ihm gleichgültig. Er verfolgte seine Sache! Er hielt zu den Bürgern, den Bauern, die ihr Brot mit ihrer Hände Arbeit verdienten.

Nun war die Fehde überraschend schnell beendet worden — der Nürnberger Burggraf und der Hesse hatten infolge anderer Streitsigkeiten sich zur friedlichen Beilegung des Zwistes bereit gefunden — Junker Jörg konnte, begleitet von den Dankeswünschen der beiden Städte, wieder in die Heimat reisen. Noch nie hatte er es so gern getan wie diesmal! Und das hatte seinen guten Grund.

Daheim wartete seiner ein Mädchen! Das schönste Mädchen in Rothenburg! Als er ausritt, hatte er's ihr gesagt — sagen müssen in seines Herzens heißem, tollem Ueber-schwang:

„Bist ja mein Glück, Mädchen — bist meine Jugendgespielin — bist mir viel mehr geworden, da du dein langes Fädelkleid trägst! Bist mein Glück — du!“

Sie hatte ihn erglühend angesehen. Und mit zitternder Stimme geflüstert:

„Junker Jörg — nicht so sprechen — es wäre wohl eine Sünde —“

Da hatte er gelacht.

„Stek mir Rosen an den Helm, Mädchen. Rote Rosen! Sollen mir Glück und Segen bringen. Hast recht, Mädchen — wär' eine Sünde, wenn ich heut', da ich ausreite, mehr sagen wollt als: Wart' bis ich wiederkomm!“

Tränen waren ihr in die Augen gestiegen. Oh — wie blau waren diese Augen. Im ganzen Frankenland gab es keine schöneren.

„Bärbele — ich komm' wieder! So niederträchtig ist der Herrgott nicht, daß er das nicht zuließe. Die Rosen, Mädchen!“

Und mit bebenden Fingern hatte sie ihm den Strauß als Zier an den Helm gesteckt. Hatten ihm Glück und Sieg gebracht, die Rosen!

Oh — wie ihre Stimme so leise und innig gewesen war an jenem letzten Abend, hinter dem Wald.

„Junker Jörg — gesund — wiederkommen! Ich bet' zu allen guten Heiligen und zum Christus ganz extra noch!“

Hätte sie wohl in die Arme gerissen die Bärbele, wenn sie nicht so holdselig schau gewesen wär'. Und ein Ritterwort war heilig: Erst wenn er wiederkäme — hatte er gesagt!

Und nun — kam er wieder! —

„Singen muß ich, Freunde! Kein Reiterlied mehr! Es hat sich bald ausgeritten! Ein Lied von Liebe und Sonne!“

Der junge Klingenberg rief begeistert:

„Bon Liebe und Sonne! Jörg — mir deucht, du hast Grund, so was zu singen! Aber es ist schon recht so: Schön ist die Welt! Schön ist das Frankenland! Und schön ist es, wenn nach Kampf und Schlachtruf eine Jungfrau in der Heimat wartet, die einem hold und lieb ist! Sing, Jörg — sing mit den Bägeln um die Wette!“

Und „sing!“ rief auch Bredau, der manche Narben aus der neuen Fehde mit heimbrachte in die väterliche Burg jenseits der Tauber. Er war nahe daran gewesen, vor Augsburgs Mauern im Handgemenge zu bleiben, wenn ihn Jörg nicht noch im letzten Augenblick herausgehauen hätte.

Und Jörg sang.

(Fortsetzung folgt.)



Fehler dieser Art könnten vielmehr in jeder Verwaltung nur durch Beilegung des Unfähigen gehandelt werden. Mit dieser Auffassung der Parteigerichtsbarkeit sei zugleich in erfreulicher Weise einem gefährlichen Denunziantentum entgegengetreten, das sich leicht entwickeln könne, wenn es möglich wäre, dienstliche oder andere Handlungen von Parteigenossen zur parteigerichtlichen Untersuchung über ihre pflichtgemäße Zweckmäßigkeit zu bringen.

### Neue Reichsmittel für den Umbau von Wohnungen

Berlin, 19. Nov. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat erneut Mittel in Höhe von rund 10 Millionen RM für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen zur Verfügung gestellt. Die Vergebung der Mittel erfolgt nach den bisherigen Bestimmungen.

### Die Antroposophische Gesellschaft

auch für Württemberg verboten

Stuttgart, 20. Nov. Die Politische Landespolizei teilt mit: Der württ. Innenminister hat durch Verordnung vom 19. November 1935 die Antroposophische Gesellschaft in Deutschland, die anthroposophischen Arbeitsgemeinschaften, sowie die ihnen angeschlossenen Untergliederungen für das Gebiet des Landes Württemberg aufgelöst und verboten.

### Devisenprozeß gegen den Bischof von Meißen

Beamte der Zollfahndungsstelle über das Ermittlungsergebnis

Berlin, 20. Nov. Es wurden zunächst die beiden Zollinspektoren vernommen, die die Ermittlungen in dem Verfahren gegen den Bischof von Meißen und seine Mitangeklagten durchgeführt haben. Einer der Beamten stellte fest, daß Dr. Legge seine Angaben über die Anschaffung der Obligationen fünfmal gewechselt habe. Der Bischof habe erklärt, er sei über die ganze Angelegenheit keineswegs unterrichtet. Diese Erklärung kam uns, so stellte der Beamte fest, verdächtig vor. Der Bischof will weiter nicht gewußt haben, was eine Anleihe sei, und daß sie eine strafbare Handlung zur Voraussetzung habe. — Der zweite Beamte sagte seine Eindrücke über die Vernehmung dahin zusammen, daß ihn die Angaben des Bischofs geradezu erschütterten hätten. Der Bischof habe sogar erklärt, er wisse überhaupt nicht, daß das Bistum Meißen Schuldverschreibungen habe, und was eine Obligation sei.

Der Bischof bestritt das in der Hauptverhandlung. Demgegenüber wies die Staatsanwaltschaft daraufhin, daß der Generalvikar Dr. Soppa seinerzeit sein maßloses Erstaunen über diese Erklärung des Bischofs geäußert habe. Dr. Soppa habe nach seiner Darstellung mehrfach mit dem Bischof über die Anleiheangelegenheit verhandelt und sei der Meinung, daß dem Bischof auf Grund dieser Unterredungen der Begriff „Obligation“ durchaus geläufig sein müsse. Anschließend wurde der Rechtsanwalt Dr. Kaltenbach (Berlin) aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Er hat im schriftlichen Auftrage des Dr. Hofius für das Bistum Meißen die Volksverratsanzeige erstattet. Zum Schluss gab der Vorsitzende den Inhalt eines Schreibens bekannt, das Dr. Hofius an das Gericht gesandt hat. Darin wurden gewisse Aussagen im Prozeß bestritten. Abschließend erklärte der Bischof zu diesem Briefe, aus ihm gehe mit aller Deutlichkeit hervor, daß er nichts gewußt habe, und daß auch der Generalvikar Dr. Soppa offenbar nicht unterrichtet gewesen sei.

### Litauisches Geld für ukrainische Terroristen

im Warschauer Verschwörungsprozeß

Warschau, 20. Nov. Die Fortsetzung der Verlesung der Anklage im Warschauer Prozeß gegen die ukrainischen Verschwörer brachte bei der Darstellung des Zusammenhangs der ukrainischen Nationalistischen Organisation in Polen mit ihren im Auslande sitzenden leitenden Stellen Einzelheiten zur Sprache, die großes Aufsehen erregen.

Aus Schriftstücken, die in der Anklageschrift genannt werden, geht hervor, daß in den letzten Jahren die litauische Regierung die ukrainische Terrororganisation lebhafte Unterstützung hat. Die Anklage führt unter genauer Angabe der Summen Fälle auf, in denen die litauische Regierung zugunsten der ukrainischen Terrororganisation erhebliche Geldbeträge zur Verfügung gestellt habe. Weiter wird in der Anklage behauptet, daß das litauische Außenministerium und insbesondere der ehemalige Außenminister Jaunius engste persönliche Beziehungen zu der Kownoer Vertretung der ukrainischen Organisation unterhalten habe. Hervorragenden Mitgliedern der Organisation seien im litauischen Außenministerium falsche Pässe ausgestellt worden, um ihnen Verreisen bis nach Amerika zu ermöglichen. In dem Falle eines gewissen Sujko soll der Paß sogar die Angabe enthalten haben, daß Sujko, der polnischer Staatsangehöriger ist, Beamter des litauischen Innenministeriums sei. Ueber diese Fälle hinaus verzeichnet die Anklage einen Brief des Leiters der ukrainischen Terrororganisation Konowalec an seine Kampfgenossen Genß über eine Unterredung Konowalecs mit Minister Jaunius am 6. Oktober 1932 in Gené. Aus diesem Briefe geht hervor, daß der litauische Minister sich zur geldlichen Beihilfe und auch zur Beschaffung von Waffen und Sichtvermerken bereit erklärte.

Im weiteren Teil der Anklage wird darauf hingewiesen, daß hervorragende Persönlichkeiten der ukrainischen Terrororganisation und zahlreiche Flüchtlinge jederzeit im Gebiet der Tschekoslowakei Zuflucht gefunden hätten.

### Vor der Regierungsumbildung in London

London, 19. Nov. Ministerpräsident Baldwin kehrte von seinem Landzug Chequers nach London zurück und begann sofort mit den Besprechungen über die Zusammenfügung des Kabinetts und über das Gesetjesprogramm, das dem Parlament bei der feierlichen Eröffnung am 3. Dezember vorgelegt werden wird. Das neue Gesetzesprogramm wird voraussichtlich vor allem die finanziellen und technischen Maßnahmen zur Durchführung der englischen Aufrüstung, ferner eine Ausdehnung der Arbeitslosenversicherung auf landwirtschaftliche Arbeiter, Erleichterungen für die wirtschaftlichen Notstandsgebiete und den Ausbau des Pensionsystems umfassen.

Nach Berichten der konservativen Presse ist Macdonald entschlossen, auf keinen Fall ins Oberhaus zu gehen, sondern entweder um einen anderen Wahlkreis zu kämpfen oder endgültig aus dem Kabinett zu scheiden. Man sage, Baldwin wünsche dringend, den nationalen Charakter der Regierung sowie wie möglich aufrechtzuerhalten.

Im „Daily Telegraph“ heißt es, daß der Luftfahrt- und Marineminister ihre Posten behalten werden. Auch wolle Baldwin Aufseherminister Pearce und Wälderminister Eden in ihren Ämtern lassen. Bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments

am 3. Dezember solle nach der Absicht des Ersten Ministers so wenig wie möglich an der Zusammenfügung seines Kabinetts geändert werden. Dafür habe sich aber die Aussicht auf eine Umbildung in den ersten Monaten des neuen Jahres schon deutlich abgezeichnet. Nach „Press Association“ zweifelt man in manchen einflussreichen Kreisen daran, daß Churchill einen Ministerposten erhalten werde.

### 4000 Menschen an Brotvergiftung erkrankt

Mehrere Todesopfer

Madrid, 19. Nov. Aus Murcia und Cartagena wird berichtet, daß seit einigen Tagen zahlreiche Fälle von Brotvergiftungen festgestellt worden sind. Bis jetzt sind über 4000 Personen erkrankt, zwei von ihnen sind gestorben und ein Arbeiter verlor infolge der durch die Vergiftung hervorgerufenen Schmerzen den Verstand und beging Selbstmord.

Die unbemittelten Bevölkerungsschichten, in denen der Brotverbrauch besonders groß ist, sind am schlimmsten in Mitleidenenschaft gezogen worden. In einzelnen Dörfern sind bis zu hundert Familien erkrankt. Der spanische Arbeitsminister, der nach Bekanntwerden der Massenvergiftungen die Provinz Murcia besuchte, veranlaßte die sofortige Entsendung von Ärzten, Krankenpflegern und Medikamenten. Da auch bei einem großen Teil des Viehs Vergiftungsercheinungen aufgetreten sind, ist ein vorläufiges Schlachtverbot erlassen worden.

Das Gericht hat bereits umfangreich Untersuchungen angestellt. Als verdächtig wurde ein Müller verhaftet, der angeblich drei Waggons mit 30 000 Kilo Barterde empfangen und diese mit dem für die Bäcker in der Provinz bestimmten Mehl vermengt haben soll.

### Das autonome Regime in Nordchina

Tokio, 19. Nov. Wie die Agentur Nengo meldet, hat der Sprecher des japanischen auswärtigen Amtes festgestellt, daß Pressenachrichten aus Peiping, die sich mit der autonomistischen Bewegung in Nordchina beschäftigen, „hart übertrieben“ seien. Wie nunmehr feststehe, sehe der Plan einer Autonomie keineswegs die Lösung Nordchinas von Kanking vor.

Die letzten Pressemeldungen aus Peiping besagen, daß der autonome Ausschuh acht Ministerien umfasse. Es handle sich um das Wehrministerium, die Heeresleitung, die Ministerien für Finanzen, Erziehung, Unterricht, Industrie und innere Angelegenheiten und schließlich um ein Ministerium, das die Wiederherstellung der aus politischen Gründen aufgehobenen Rechte zu behandeln habe.

### Beitritt Danzigs zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag

Danzig, 19. Nov. Die Pressestelle des Senats teilt mit: „Zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen ist am Montag abend nach zweiwöchigen Verhandlungen eine Vereinbarung über die Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935 und seine Anwendung auf die Freie Stadt Danzig getroffen worden.“

Die Vereinbarung bildet für die Beitrittserklärung der Freien Stadt Danzig zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag eine notwendige Voraussetzung; sie ist nunmehr in der Lage, dem Wirtschaftsvertrag beizutreten. Die Beitrittserklärung wird noch abgegeben.

### Ägyptisches Protesttelegramm an den Völkerbund

London, 19. Nov. Wie Reuters aus Kairo meldet, wird England in dem Protesttelegramm, das der Völkerbund drabte, als „Angreiferstaat“ bezeichnet. Bahas Pajaya beschuldigt England der Doppelzüngigkeit: in Gené predige es Frieden und Gerechtigkeit, während es gleichzeitig Ägyptens Unabhängigkeit angreife und seine Häfen und Gebiete an sich reiße. Der König, die Regierung und das Volk Ägyptens seien einig in dem Wunsche nach Wiederherstellung der Verfassung von 1923, aber England verweigere Ägypten das Recht, seine innerpolitischen Angelegenheiten zu regeln. Seit 50 Jahren habe Ägypten unter der britischen Einmischung gelitten. Die ägyptische Regierung habe niemals aufgehört, gegen die Besetzung Ägyptens vor 50 Jahren zu protestieren. Die Rede des englischen Außenministers Sir Samuel Hoare auf dem Guildhall-Bankett habe eine erbarmungslose Entschlossenheit gezeigt, Ägypten in einem Zustand der Bevormundung zu halten.

### Amerika und Japans Vorgehen in Nordchina

Washington, 20. Nov. Der britische Botschafter stattete dem Staatsdepartement einen Besuch ab und erörterte das ostasiatische Problem, das durch die Gründung des neuen japanischen Vasallenstaates entstanden ist. Die Washingtoner Regierung wird einstweilen die weitere Entwicklung abwarten. Botschaft und Besatzung bleiben in Peiping. Es ist auch nicht beschlossen worden, auf Grund des Neunmächtepakts gegen diese weitere Zerstückelung Chinas zu protestieren.

Japans Vorgehen in Nordchina hat Amerika und England auch in der Flottenfrage einander näher gebracht; man ist bereit, mit England ein inoffizielles Abkommen abzuschließen, das ein Wettlaufen vermeidet, falls Japan und Italien sich auf der Dezemberkonferenz entschlossen zeigen sollten, die Washingtoner Flottenjäger wesentlich abzuändern.

### Autonomieerklärung Nordchinas ausgeblieben

Peiping, 20. Nov. Die für Mittwoch nachmittag angekündigte Autonomieerklärung der fünf nordchinesischen Provinzen ist nicht erfolgt. Die in letzter Stunde aus Kanking eingetroffenen Anweisungen haben die hiesigen chinesischen Behörden veranlaßt, den Vertrauensmann der Kwantung-Armee, General Doihara, noch Dienstag abend mitzuteilen, daß sie weitere private Verhandlungen mit ihm ablehnen müßten. Ueber alle China und Japan gemeinsam beruhenden Fragen wurden offizielle Verhandlungen zwischen der Kanking-Regierung und dem bei ihr akkreditierten japanischen Botschafter geführt. Die von General Doihara nach Peiping zur Konferenz eingeladenen Gouverneure von Hopei und Schantung lehnten die Teilnahme ab. Verschiedene Divisionskommandeure der von Sunghuequan befehligten 29. chinesischen Armee erklärten, wie vorauszusehen, ihrem Befehlshaber nicht Folge leisten zu können. Sunghuequan hat dar-

### Mütter, lernt um!

Wie kommt es, daß die meisten Mütter, die Zahnpflege treiben, dies wohl morgens tun, aber fast nie abends? Will sie es so in ihrer Jugend gelernt haben! Es ist eben noch viel zu wenig bekannt, daß die Zahnpflege mit einer guten Qualität Zahnpaste wie Chlorodont vor dem Schlafengehen wichtiger ist als in der Frühe. Gerade am Abend müssen die Zähne mit Chlorodont gereinigt werden, damit die Speisereste nicht in Gärung übergehen und hierdurch Karies (Zahnfäule) hervorruft. Also Mütter: lernt um!

aufhin bereits Dienstag abend Peiping verlassen und in nächster Zeit abgereist. Doihara verließ Peiping Mittwoch früh. Wie sich die Kwantung-Armee zu dieser nicht gänzlich unerwarteten Wendung verhalten wird, ist noch unbekannt.

### Judenfeindliche Kundgebungen

in Budapester Hochschulen

Budapest, 20. Nov. An der Budapester Universität und der Technischen Hochschule kam es zu scharfen judenfeindlichen Kundgebungen der Studentenschaft.

Veranlassung zu diesen Kundgebungen gab eine von der christlichen Studentenorganisation veranstaltete feierliche Einweihung von hundert von den Studenten selbst gestifteten einfachen schwarzen Holzkreuzen, die ähnlich wie in anderen ungarischen Hochschulen in den einzelnen Hörsälen angebracht werden sollten. Als eine Gruppe jüdischer Studenten sich in spöttisch abfälligen Ton über die Anbringung der Kreuze erging, forderten die Führer der christlichen Studentengruppe die jüdischen Studenten auf, unverzüglich den Hörsaal zu verlassen. Da die jüdischen Studenten sich weigerten, der Aufforderung Folge zu leisten, entstand eine heftige Schlägerei und Vertreibung der Juden aus den Hörsälen. Der akademische Senat der Universität hat die Schließung der philosophischen Fakultät für zwei Tage angeordnet.

In der Technischen Hochschule fand am Dienstag eine Versammlung der Studentenschaft statt, in der gefordert wurde, daß der christliche Charakter der Hochschule durch die Anbringung von Kreuzen in den Hörsälen vor der Öffentlichkeit zum Ausdruck komme. Die Forderung der Studenten wurde vom Rektor und der Professorenschaft warm unterstützt.

Und in Warschau

Warschau, 20. Nov. Die judenfeindlichen Studentenunruhen, die vor einigen Tagen zur vorläufigen Einstellung der Vorlesungen an der Warschauer Technischen Hochschule geführt haben, haben nach Zusammenhören in der Warschauer Universität und in der Handelshochschule die Rektoren dieser beiden Lehranstalten veranlaßt, bis auf weiteres auch diese Hochschulen zu schließen. Gruppen polnischer Studenten zogen mit dem Rufe „Nieder mit den Juden“ durch die Straßen.

Auch aus Lemberg werden ziemlich erhebliche judenfeindliche Ausschreitungen gemeldet. Etwa 30 Juden sollen bei einer Straßenprügeln verletzt worden sein. Auch Meldungen jüdischer Blätter wurden bei den Lemberger Ausschreitungen in den letzten Tagen insgesamt 70 Juden verletzt und einer getötet.

### Soziales

Wabdad, den 21. November 1935.

Deutsche Arbeitsfront. Noch nicht abgeholte oder abgegebene alte Mitgliedskarten und Bücher wollen zwecks Umschreibung sofort auf der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront (Altes Postamt) in der Zeit von 1/57 bis 1/59 Uhr abends abgeliefert werden.

### Beitragsersatzung der Angestelltenversicherung bei Heirat

Heiratet eine weibliche Versicherte nach Erfüllung der Wartezeit und scheidet sie binnen drei Jahren nach der Heirat aus der Angestelltenversicherung aus, so ist ihr nach Paragraph 47 des Angestelltenversicherungsgesetzes ein Teil der Beiträge zu erstatten, wenn bis zur Heirat die Anwartschaft erhalten ist. Es werden erstattet:

- a) aus den für die Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum Ausscheiden aus der Versicherung geleisteten Pflicht- und freiwilligen Beiträgen zur Angestelltenversicherung die Hälfte,
- b) ohne rechtliche Verpflichtung, wenn mindestens 30 Beitragsmonate vor dem 1. Januar 1924 zurückgelegt sind, für diese Beiträge als Abgeltung 30 RM.

Die Wartezeit beträgt 60 Beitragsmonate, wenn diese sämtlich auf Grund der Versicherungspflicht zurückgelegt sind, hingegen 120 Beitragsmonate, wenn weniger als 60 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht nachgewiesen sind. Der Anspruch auf Beitragsersatzung verfällt, wenn er nicht binnen drei Jahren nach der Heirat bei der Reichsversicherungsanstalt geltend gemacht wird.

Die Beitragsersatzung ist ausgeschlossen, wenn die Versicherte von der Entrichtung der eigenen Beitragsanteile auf Grund einer privaten Lebensversicherung befreit gewesen ist. Wenn die Erstattung erfolgt ist, so bestehen keine weiteren Ansprüche aus den bisher geleisteten Beiträgen. Die neuerdings wieder auftauchenden Gerüchte, es bestände die Absicht, die Vorschriften über die Beitragsersatzung in der Angestelltenversicherung an weibliche Versicherte bei Heirat aufzuheben, entbehren jeder Grundlage.

### Württemberg

Landoberstallmeister von Penz †

Stuttgart, 20. Nov. In Bad Cannstatt verschied im Alter von 80 Jahren der in der württ. Pferdezucht als führende Persönlichkeit bekannte Landoberstallmeister Oberstleutnant Dr. h. c. Christian von Penz. Geboren im Jahre 1855 in Gremmlin-Medlenburg trat er 1874 als Fähnleinunter in das Alanen-Regiment König Karl (I. württ.) Nr. 19 in Stuttgart ein. 1899 wurde er als Major dem Kriegsministerium unterstellt und als Vorstand der Remontierungskommission mit der Errichtung eines württ. Remontedepots in Breithülen beauftragt. In dieser Stellung kam er in dauernde Verbindung mit den Züchtern des Landes und erkannte, daß der Pferdberaubt unseres Heeres eine gelungene Landespferdezucht voraussetzt. Nach kurzer Zeit schon erkannten die Züchter das große Verdienst, das von Penz für ihre Zucht hatte und begrüßten freudig seine Ernennung zum württ. Landoberstallmeister im Jahre 1903, wodurch er zugleich Leiter des württ. Landgestüts Marbach-Lauter und der gesamten württ. Warmblutzucht wurde. Seiner hohen züchterischen Begabung und seiner zielbewußten Arbeit ist es gelungen, das württembergische Warmblutpferd derart zu konsolidieren, daß man von einer eigentlichen württembergischen Rasse sprechen kann. Die württembergische Armee verdankt es seiner Tätigkeit, daß ihre Divisionen während des großen Krieges das beste und zahlreichste Pferdmaterial besaßen. Ein äußeres Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste war seine Ernennung zum Ehrenoffizier der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim und die Verleihung der Max-Eyth-Medaille durch die DLG. 1934 trat von Penz in den Ruhestand.

### Landesstagung der Inneren Mission

Ludwigsburg, 20. Nov. Zum Ort der diesjährigen Landesstagung der Inneren Mission war diesmal Ludwigsburg gewählt worden. Den Auftakt bildeten Festgottesdienste in allen Kirchen des Bezirks. Besondere Bedeutung bekam der Gottesdienst



In der Stadtkirche, wo Landesbischof D. Wurm die Predigt hielt. — Die Gemeindefeier am Nachmittag, ebenfalls in der Stadtkirche abgehalten, gab wertvolle Einblicke in das Arbeitsgebiet der Inneren Mission. Stadtmisionar Bed-Stuttgart berichtete über den Aufgabekreis der Stadtmision. Kirchlich Entfremdete, sittlich Gefährdete werden besucht. Den Alten und Einjamern wird gezeigt, daß auch hinter ihnen eine Gemeinde steht; wenn dann des umfassenden staatlichen Hilfswerts auch die Armenfürsorge eine Einschränkung erfahren habe, so sei auch dieser Dienst noch keineswegs überflüssig geworden. Von der Schwesterarbeit sprach Pfarrer Walz-Stuttgart in packenden Bildern. Die Diakonisse dient ohne Lohn, sie verzichtet auf manche natürliche Freuden, aber sie kann es, weil der Damm hält, auf dem sie steht: Jesus Christus gestern, heute und derselbe in Ewigkeit. Pfarrer Schumann-Frankfurt betonte, daß Innere Mission nicht Sache einiger Weniger sei, sondern Anliegen der ganzen Gemeinde. Wie er selbst in seiner Gesangenenarbeit manchem helfen konnte, so begegnen uns alle Menschen in Fesseln, sei es äußerer oder innerer Not. Innere Mission könne helfen, denn dies Wort bedeutet: ein Herz voll Liebe! Am Abend versammelte sich noch einmal eine überaus große Gemeinde. Pfarrer Verisch-Ludwigsburg erwies sich in seinem Vortrag als ausgezeichnete Kenner unserer Heimatgeschichte. Ein Vortrag des Posaunenchores leitete über zu dem Film: „Volk in der Fremde“. Alles in allem war der Sonntag ein reiches Erlebnis für alle Teilnehmer der Veranstaltungen.

### Ministerpräsident Mergenthaler in Bisingen

Bisingen, 19. Nov. In einer sehr gut besuchten Versammlung sprach Ministerpräsident Mergenthaler im Saale des Blauen Hauses. Es war wohl die größte politische Kundgebung, die Bisingen je erlebte. Einleitend stellte der Redner den felsenfesten Glauben der alten Nationalsozialisten in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Diese bedenkenlose Treue zum Führer muß Grundhaltung aller Deutschen sein. Das gesamte Volk muß geschlossen hinter den führenden Staatsmännern stehen, um diesen die höhere Klarheit für ihre Entscheidungen zu geben. Und wenn die Regierung manchmal harte Entscheidungen treffe, so wolle sie nur dem Volke in seiner Gesamtheit dienen. Und dieses Gefühl für die Gesamtheit bedingt von selbst, daß der Nationalsozialismus nicht standesmäßig zergliedert wird. Er muß lebendig werden in enger Volksgemeinschaft und Kameradschaft. Nicht durch geistreiche Theorien könne man sich den Nationalsozialismus zu eigen machen, sondern nur durch inneres Erleben. Der Redner ging im Verlauf seiner weiteren Ausführungen auf die Frage der Jugend ein. Die Jugend muß dem Staate gehören. Beamte müssen die Hitlerjugend durchlaufen haben. Er könne sich keinen Schulzustand denken, der sich nicht reiflos für den nationalsozialistischen Staat einsehe. Deutschland wird in hundert Jahren das sein, was unsere Jugend geworden ist. Zur Kirchenfrage übergehend, erklärte der Redner, daß er nicht verstehe, warum sich das Geheiß über die Sterilisation Erbkranker nicht mit dem Dogma katholischer Glaubenslehre vereinbaren lassen soll. Die Kirche wird sich mit der Lehre von Rasse, Blut und Boden eben abfinden müssen. Wir brauchen Seelsorger, die verleben, den Menschen in seelischen Nöten wieder aufzurichten. Unsere Wissenschaft kann niemals mit der Religion in Konflikt kommen, wenn beide auf der Wahrheit aufgebaut sind und wenn beide sich mit dem ihnen zustehenden Wirkungsbereich abfinden. Wir treten ein für eine deutsche Gemeinschaftsschule, in welcher den Konfessionen der religiöse Unterricht ermöglicht wird, wie es bei den höheren Schulen und im größten Teil des Reiches auch bei den Volksschulen längst üblich ist.

### Die Bluttat in Lombach

Lombach Oa. Freudenstadt, 19. Nov. Zu der schweren Bluttat in Lombach teilt die Justizpressestelle Stuttgart mit: In der Nacht vom 16. auf 17. November gegen 12 Uhr ereignete sich in Lombach eine schwere Bluttat. Bei einer Hochzeitsfeier im Gasthof zur „Linde“, die von jungen Leuten sehr gut besucht war, kam es während des Tanzes zwischen dem 26 Jahre alten ledigen Säger Georg Junt und dem gleichaltrigen Fabrikarbeiter Matthias Kilgus aus geringfügigem Anlaß zu Streitigkeiten, bei denen Kilgus dem Junt einen leichten Schlag ins Gesicht versetzte und weiteranzog. Vor der Wirtin legten sich dann die Streitigkeiten fort, wobei es wiederholt zu Tätlichkeiten kam; dabei geriet Junt, den drei Burschen abzuhalten versuchte, in eine große Wut, ging beim und holte einen Dolch. Mit diesem ging er an den Platz der Streitigkeiten zurück. Auf dem Wege trat ihm der 26jährige Hilfsarbeiter Ernst Psau ein Schulkamerad, entgegen und machte ihm Vorhalt, was er denn mit Kilgus gehabt habe. Junt rief, er solle weggehen, mit ihm habe er nichts gehabt und verlegte dann gleichzeitig dem Psau mit dem Dolch einen kräftigen Stich in die Herzgegend. Psau sank nach einigen Schritten tot zusammen. Der Täter wurde sofort festgenommen. Untersuchung ist im Gange.

Stuttgart, 19. Nov. (S.A. - Männer als Gäste.) Auf Einladung der S.A.-Brigade 55 konnten 80 S.A.-Männer aus allen deutschen Gauen einen dreiwöchigen Erholungsurlaub in Stuttgart verbringen. Die Männer waren in Hotels und Privatquartieren untergebracht und hatten Gelegenheit, Stuttgart kennen zu lernen. Alle sind begeistert von ihrem Ferienaufenthalt und von der schwäbischen Gastfreundschaft.

70 Jahre. Der in Berlin wirkende Prof. Dr. Gonjer ist am 19. November 1865 in Stuttgart als Sohn eines Oberlehrers geboren. Er hat Stuttgarter Schulen besucht und in Tübingen Theologie studiert. Er gehörte zu den Württembergern, die von der großen Wanderlust erfaßt sind und die bestrebt sind, ihr Wissen durch Erkenntnis in der weiten Welt zu bereichern. Gonjer war Hauslehrer im Baltikum, später Pastor in Montreux, danach Seelsorger in zwei heimischen Stellen, darunter Gefängnisgeistlicher in Heilbronn. Ausland und Heimat haben ihn mit den Folgen der Alkoholschäden in Berührung gebracht. Der Versuch, durch Vorträge und Arbeiten in Zeitungen und Zeitschriften auf die Alkoholgefahren aufmerksam zu machen, hat ihn zum Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke geführt, dessen Geschäftsführer er seit 1903 ist. In dieser Stellung hat Gonjer seither Rüstergütiges geleistet, er wurde Gründer und Geschäftsführer der Internationalen Vereinigung gegen den Alkoholismus. Gonjer's Wirken und Kämpfen hat die gebührende äußere Anerkennung gefunden.

Tübingen, 19. Nov. (70. Geburtstag.) Der seit 1930 entsandene Ordinarius für Pharmazie und angewandte Chemie an der Universität Würzburg, Professor Dr. Rudolf Weinland, begeht am 22. November seinen 70. Geburtstag. Professor Weinland stammt aus Hohen-Wittlingen, Kreis Urach, und begann 1899 als Privatdozent an der Universität München seine wissenschaftliche Laufbahn. Von 1902 bis 1920 wirkte er als beamteter außerordentlicher Professor an der Universität Tübingen.

Walen, 19. Nov. (Segelflugzeugtaufe.) Der „Deutsche Fliegertag in Walen“ gestaltete sich zu einer großen örtlichen Kundgebung. Schon von weitem kündete die festlich geschmückte Flugzeughalle das bedeutame Ereignis. Vor der Halle waren die sieben Segelflugzeuge der Segelfliegergruppe Walen aufgestellt, darunter die vier Tauslinge, die ihrer feierlichen Weihe entgegenzogen. Nach einer Ansprache des Ortsgruppenführers, Dr. Erlmann, weihte Kreisleiter Kling die Flugzeughalle. Hierauf wurde die Taufe der vier neuen Segelflugzeuge vorgenommen.

Schwemningen, 19. Nov. (Leiche aufgefunden.) Sonntag früh lagen zwei junge Leute eine Leiche am Sprungbrett des Salinenweihers. Nach deren Bergung wurde die Tote als die seit dem 24. Oktober vermißte hiesige Frau identifiziert. In einem Anfall von Schwermut ging die Bedauernswerte von zuhause weg.

Schwemningen, 19. Nov. (Brand.) Sonntag abend brach in dem Dekonomiegebäude des Emanuel Krudel beim Zollhaus ein Brand aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Sämtliche Futtermittel sind verbrannt; das Vieh konnte gerettet werden. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf 11 000 RM. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. Die Württ. Motorpriehe war alsbald zur Stelle, konnte aber wegen Wassermangels nichts ausrichten.

### Sport und Spiel

Fußball-Ergebnisse am Sonntag

Nationalspiel in Berlin:

Nationalmannschaft Weiß — Nationalmannschaft Rot 4:1

1. FC. Nürnberg — Stuttgarter Kickers 6:1

1. FC. Ulm — FC. Augsburg 5:2

Phönix Karlsruhe — SpFr. Stuttgart 4:2

FC. Geislingen — Ulmer FC. 9:2

SpB. Göttingen — SpB. Feuerbach 1:1

Stadtfußball Ludwigsburg — SpBgg. Bad Cannstatt 0:5

Stadtfußball Heilbronn — Germania Brötzingen 3:3

SpB. Reutlingen — FC. Zuffenhausen 0:2

SpFr. Ehlingen — Neckarland Bezirksf. 3:0

In Ebingen: Jollerkreis — Schwarzwald 2:2

In Schwemningen: Württ. Schwarzw. Bad. Schwarzw. 3:0

Stadtfußball Konstanz — Stadtfußball Friedrichshafen 3:3

Stadtfußball München — Stadtfußball Frankfurt 1:2

Stadtfußball Regensburg — 1890 München 1:3

Stadtfußball Würzburg — HSV. Nürnberg 4:5

In Mannheim: Nordbaden — Ostpfalz 3:1

FC. Weinheim — Amicitia Bierheim 2:3

FC. Pforzheim — Pforzheimer Bezirksf. 3:0

Freiburger FC. — Bezirksf. Freiburg 5:2

Stadtfußball Heilbronn — SV. Waldhof 1:3

In Lahr: Bezirksf. Klasse — Karlsruher FC. 2:3

In Rehl: Bezirksf. Klasse — VfB. Mühlburg 2:2

In Singen: Singen — Konstanz 4:1

Kickers Offenbach — Kreis Offenbach 4:3

FC. Saarbrücken — VfR. Mannheim 5:2

Kaiserslautern — Vor. Reutlingen 3:4

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Pabblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zsh. 25. Gnd.) 29. 19. 35. 730. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.



Heute!  
Tag der Hausmusik!  
Wer musiziert,  
hat mehr vom Leben!

Musizieren Sie mit einer Hohner-Hand- oder Mundharmonika bei dem ALHACA-Harmonika-Orchester Gruppe Wildbad

Einzelunterricht! Jeden Freitag abend Gesamtprobe in der Turnhalle.

Jugendliche im Alter von 6 Jahren werden für die Jugendgruppe noch angenommen.

Gesamtleitung: Alfred Haug  
Dipl. Harmonika-Lehrer.

Wildbad, 20. November 1935.

### Todes-Anzeige.

Teilen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

**Wilhelm Rapp**  
Baddiener a. D.

von seinem schweren Leiden im Alter von 78 1/2 Jahren erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten:

Die Kinder  
mit allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag, 22. November, nachmittags 3 Uhr statt.

Wildbad, 19. November 1935.



### Todesanzeige.

Mein treubeforgter Mann, unser lieber Vater und Schwiegersohn

**Egidius Wurster**

ist nach kurzer, schwerer Krankheit ganz still von uns gegangen.

In tiefem Leid

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Frida Wurster**  
geb. Eitel

Die Mutter: **Joh. Eitel Wwe.**

Beerdigung vom Trauerhaus in Calmbach aus am Donnerstag, 21. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Waldfriedhof in Wildbad.

Wildbad, 20. November 1935.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

**Fritz Bott**

erfahren durften, sagen wir allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte, den Krankenschwestern in Wildbad, dem Musikverein, den hädtischen Arbeitskameraden, sowie für Blumen- und Kranzspenden und den Trägern.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**familie E. Bozenhardt**  
mit Kindern.

Morgen Freitag nachmittags 5 Uhr findet eine Versammlung der Ortsgruppe Wildbad

der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe einschl. Pensionen u. Privatzimmervermieter im Gasthof zum kühlen Brunnen statt.

Wichtig! Vollzähliges Erscheinen notwendig!  
Straßer, Ortsgruppenwarter.



Kriegerkameradschaft Wildbad und G. u. L.

Unser Kamerad und Ehrenmitglied  
**Wilhelm Rapp**

ist gestorben, wovon die Kameraden gezeimend in Kenntnis gesetzt werden. Beerdigung: Freitag nachmittags 3 Uhr. Antreten 2.30 Uhr vor der Polizeiwache. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Es ist Ehrenpflicht jedes einzelnen Kameraden, an der Beerdigung teilzunehmen.  
Der Kameradschaftsführer

### Trauersachen

werden auf Wunsch in kürzester Zeit einwandfrei schwarz gefärbt.

**Färberei Wülfl**

Annahme: Korsettgeschäft Wandpfluga, Kömig-Karlstraße

Am Sonntag abend wurde im Hotel Trube ein fast

**neuer Mantel**

mitgenommen. Derselbe wolle unverzüglich wieder an Ort und Stelle abgegeben werden, andernfalls Anzeige erfolgt.

C. B.

### Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Tagblattgeschäftstelle.

### Teigwaren

Raffaroni 1 Pfd. 37<sup>5</sup>

Suppen-Nudeln 25<sup>5</sup>

Tomatenmark Dose 15<sup>5</sup>

Frische Bäcklinge Pfd. 40<sup>5</sup>  
Lachserringe Stück 10<sup>5</sup>

1 Pfd. Binsen 72<sup>5</sup>

1 „ gelbe Erbsen 72<sup>5</sup>

1 „ Bohnen 72<sup>5</sup>  
und 3% Rabatt

**Thams & Garfs**  
Wildbad Tel. 383

